

Wenn die Leine zum Zuggeschirr mutiert

Ständiges Ziehen an der Leine ist ein Dauerbrenner unter den Erziehungsproblemen. Das weiss Zoologin und Verhaltenstherapeutin Sonja Doll-Hadorn aus Winterthur zur Genüge. Wir haben sie zu fünf häufigen Erziehungsfragen rund um Leine und Freilauf befragt.

● STEFAN BURKHART

Ziehen an der Leine

Mangelnde Leinenführigkeit eines erwachsenen Hundes ist primär die Folge falscher Leinenführung seitens des Halters. Hunde gehen bis ans Ende der Leine, weil sie zu etwas hin oder von etwas weg wollen – der unangenehme Widerstand am Hals erhöht den Grad ihrer Erregung (Stress) und wirkt sogar belohnend, weil der Hund vorwärts kommt, wenn er sich nur genügend anstrengt. Ein Teufelskreis! Es nützt also nichts, die Leine kurz zu nehmen, wenn der Hund «bei Fuss» gehen soll. Das Training zur Leinenführigkeit braucht viel Konzentration und Geduld auf beiden Seiten. Es ist empfehlenswert, sich von kompetenten Personen anleiten zu lassen. Sinnvoll ist auch, den Hund in der Trainingsphase mit Halsband und Brustgeschirr auszustatten, damit man für die anfänglich noch kurzen Trainingssequenzen mit dem Halsband arbeiten kann, ausserhalb dieser Phasen den Hund aber am Brustgeschirr führt, um für sich und den Hund klare Verhältnisse zu schaffen.

Weglaufen

Gründe fürs Weglaufen gibt es viele: jugendliche Abenteuerlust, jagdliche Interessen, sexuelle Motivation, Angst/Panik (etwa vor lauten Geräuschen) und anderes mehr. Entsprechend verschieden sind die Gegenmassnahmen – abgesehen davon, dass der Hund konsequent an die (lange) Leine kommt, bis das Problem behoben ist. Eine Auszugsleine kann für den Halter durchaus praktisch sein, aber sie eignet sich definitiv nicht als Vorbereitung des Hundes zum Freilauf.

Begegnungen mit Hunden

Eigentlich hält niemand seinen Hund grundlos an der Leine – und solche Gründe sind unter anderem soziale Unsicherheiten und Aggression. Natürlich kommen oft noch die emotionale Anspannung und ein falsches Leinenhandling des Halters hinzu (etwa die Leine ganz kurz halten, Hund womöglich in die Höhe ziehen, damit man ihn kräftemässig halten kann). Rücksichtsvolle Hundehal-



«Ich will jetzt aber hier hin»! Beim jungen Hund noch als «niedlich» empfunden, wird allzu selbstständiges Agieren an der Leine beim erwachsenen Hund zum Problem. FOTO: SAIFUDEEN DAG/PIXELIO.DE

ter sorgen dafür, dass ihr freilaufender Hund nicht zu einem angeleinten Artgenossen hinrennt. Leider gibt es noch allzu viele Halter von «er macht nüt»-Hunden («macht nüt» bedeutet hier im Grunde genommen «er gehorcht auch nicht»). Deshalb kommt

es – leider – des Öfteren zu Gehässigkeiten zwischen den Besitzern.

Hund angeleint warten lassen

Es ist fraglich, ob es heutzutage noch ratsam ist, einen Hund vor einem Geschäft

anzubinden (da unbeaufsichtigt und schutzlos) – nichtsdestotrotz sollte jeder Hund lernen, ruhig warten zu können. Voraussetzung fürs Training ist, dass der Hund bereits das «Platz»-Kommando beherrscht, da er sich in dieser Position rascher entspannt. Man beginnt damit zu Hause, wo sich der Hund sicher fühlt. Er wird an seinem gewohnten Liegeplatz angebunden (so, dass die Leine locker ist) und erhält ein Kommando für das «Warten.» Nun entfernt man sich ausser Reichweite des Hundes, aber noch nicht ausser Sicht, und beachtet den Hund nicht weiter, ausser er setzt sich oder steht auf und geht bis ans Leinenende: Dann fordert man den Hund aus der Distanz freundlich auf, sich wieder hinzulegen.

Wichtig ist, dass wir uns dem Hund nur annähern, wenn er liegt und still ist. Die Belohnung für den Hund ist, dass wir zurückkommen und gemeinsam vom Warteplatz weggehen – ein grosses Freude-theater ist dem Training nicht zuträglich. In der Folge werden die Distanzen vergrössert (der Halter geht auch mal kurz ausser Sicht), die Wartezeiten verlängert, in reizreichere Umgebung gewechselt (wobei man dann wieder mit den ersten Trainingsschritten beginnt). Es ist besser, die Schwierigkeit in kleinen Schritten zu steigern, als den Hund zu überfordern und so unerwünschtes Verhalten auszulösen (Aufstehen, Bellen).

Freilauf

Wie viel Zeit ein Hund ohne Leine laufen soll, lässt sich nicht zeitlich festlegen, da individuell sehr viele Faktoren zu berücksichtigen sind (Alter, Rasse, Auslastung). Sicherlich sollte jeder gesunde Hund täglich die Möglichkeit zu freier Bewegung bekommen, also laufen und herumspringen, Spiel mit Mensch oder Hund – dies kann sehr wohl auch in einem umzäunten Gelände stattfinden. Natürlich ist der Freilauf ausschliesslich im Garten (plus Spaziergänge an der Leine) immer nur eine Notlösung, die Hundehalter ergreifen müssen, weil der Hund wegen gesetzlicher Verordnungen, Krankheit, Läufigkeit, unkontrollierbarem Jagdtrieb oder Verhaltensproblemen im öffentlichen Raum nicht von der Leine gelassen werden kann. ●



Zur Person: Sonja Doll Hadorn ist diplomierte Zoologin/Ethologin und bietet Verhaltenstherapien für Hunde an.
Internet: www.hunde-verhalten.ch



Gehört zur Grundausrüstung: In praktisch jedem Hunde-Haushalt findet man mehrere Leinen und Halsbänder. FOTO: MARTIN SCHEMM/PIXELIO.DE

Wirtschaftsfaktor Hundezubehör

Das Geschäft mit Leinen und Halsbändern generiert einen beachtlichen Umsatz. Schaut man die Angebote in den üblichen Shops an, so divergieren die Preise stark. Ein normales Halsband ohne Schnickschnack gibt es unter 10 Franken, die teureren kosten rund 40 Franken und mehr. Eine Leine derselben Kategorie bekommt man zwischen rund 15 Franken und 70 Franken. Jetzt eine Milchbüchlein-Rechnung: In der Schweiz leben zirka 500 000 Hunde. Jeder davon braucht ein Halsband und eine Leine. Rechnen wir vorsichtshalber nur mit den billigen Varianten und gehen ferner davon aus, dass man eine Leine oder ein Halsband alle drei Jahre ersetzen muss. So erhält man folgenden Jahresumsatz: $500\,000 \times (10+15) : 3 = 4,17$ Millionen. Das Potenzial ist indessen wesentlich grösser, da nicht alle Leute die billigste Variante kaufen. Ausserdem besitzen viele Hunde respektive deren Besitzer mehr als ein Halsband und eine Leine.

Interessante Zahlen entnimmt man der Studie von Renate Ohr und Götz Zeddies zum ökonomischen Nutzen der Hundehaltung in Deutschland. Für das Jahr 2004 wird ein Umsatz von 118 Millionen Euro für Hundezubehör in Deutschland ausgewiesen. In dieser Zahl enthalten sind nebst Leinen und Halsbändern auch Körbchen, Fressnäpfe, Pflegemittel, Spielzeug, Hilfsmittel für Ausbildung. Man kann die Zahl auf die Schweiz herunter brechen, indem man sie durch 10 teilt (die Schweiz hat rund 10-mal weniger Einwohner, die Hundedichte ist in der Schweiz etwas tiefer, dafür ist die Kaufkraft etwas höher). So erhält man 11,8 Millionen Euro Umsatz für die Schweiz mit Hundezubehör. Langes Rechnen, kurzer Sinn: Hunde sind ein Wirtschaftsfaktor und sichern Arbeitsplätze. (bur)

Quellenhinweis: Ohr, Renate und Götz, Zeddies: Ökonomische Gesamtbetrachtung der Hundehaltung in Deutschland, Göttingen 2006.

ANZEIGE

SHI
Homöopathie Schule

Dipl. Tierhomöopath SHI
Dipl. Homöopath hfnh

Details zur Ausbildung sowie die Daten der Infoabende finden Sie unter:
www.shi.ch

SHI Homöopathie Schule • Steinhauserstrasse 51 • 6300 Zug